

## V O R W O R T.

Zu den Naturerscheinungen, die wegen der Vielseitigkeit, welche sie der Beobachtung darbieten, allgemeines Interesse erregen, ohne gerade einem besonderen Fache anzugehören, sind unstreitig die *Quellen* und besonders die *Mineralquellen* zu zählen. Sie erfordern die verschiedensten Studien, um in ihrem ganzen Werthe erkannt zu werden. Als chemische Lösungen, als Heilmittel, als flüssige Mineralien, als Gewässer, die mit Vulkanen und Erdrevolutionen den innigsten Zusammenhang haben, streifen sie sowohl in das Gebiet der Chemie, Physik und Medicin, als in das der Mineralogie, der physicalischen Erdbeschreibung und der Geologie.

Als geheimnißvolle Räthsel interessiren sie jeden Naturforscher, als große Heilmittel aber besonders den Arzt. Jeder Beitrag zur Begründung einer richtigen Ansicht von ihrem Wesen, zur Erkenntniß ihrer Natur, verdient von allen denen, die sich mit dem Studium der Mineralquellen beschäftigen, mit Dank aufgenommen zu werden, selbst, wenn jener Beitrag nur gering wäre.

In dieser Meinung habe ich es gewagt, selbst nach dem Erscheinen mehrerer bedeutenden Schriften über Deutschlands Mineralquellen dem Publicum diese Charte und Abhandlung vorzulegen. Es geht diesem Gegenstande wie manchen Quellen selbst: je mehr man aus ihnen schöpft, desto ergiebiger spenden sie. Die der Charte beiliegenden Bogen enthalten nur wenig Eigenes; das Meiste haben Andre schon vor mir, und vielleicht auch besser, gesagt. Mein Zweck war, zur bequemen Uebersicht und leichten Benutzung vieles hieher Gehörige in gedrängter Kürze an einander zu reihen; ich habe daher Einiges nur berührt, von Anderm nur die Resultate der bis hieher gepflogenen Untersuchungen angegeben, Manches übergangen.

Zur vorliegenden Arbeit sind besonders die Schriften Hufeland's, Berzelius's, Kastner's, Keferstein's, Bischof's, Struve's, Wetzler's, Mosch's, Hoffmann's, Richter's, Osann's u. m. A., eine Menge pharmaceutischer und medicinischer Zeitschriften und alle Monographien, die mir zur Hand waren, benutzt worden, was ich hier ein für alle Mal bekenne, ohne bei jeder Gelegenheit Citate anzuführen.

Es ist dieser Versuch, die Ursprungsorter der Mineralquellen mit der geognostischen Bildung der Erdrinde neben einander darzustellen, für eine künftige Theorie ihres Entstehens vielleicht nicht ohne Nutzen. Sie gibt uns Auskunft über den Zusammenhang beider Phänomene mit einander; doch stellt sich wohl nur dann ein Resultat heraus, wenn wir Quellen und Gebirgsarten aller der Länder, in denen beide mehr oder weniger bekannt sind, neben einander betrachten; denn nur



ein Auffassen dieser Verhältnisse im Großen kann uns irgend einen Aufschluß geben.

So verdienstlich es ist, eine einzelne Quelle physisch, medicinisch und historisch zu beschreiben, so nützlich ist es, den Blick über die Gesammtheit der Mineralquellen auszudehnen.

Deutschland erscheint auch von dieser Seite reich und ausgezeichnet und steht sowohl in Mannigfaltigkeit als Bedeutsamkeit seiner Heilquellen keinem Lande nach.

Dem praktischen Arzte, der durch seine Stellung und Beschäftigung mehr auf die unbestimmten und unbestimmbaren Gegenstände verwiesen ist, thut ein Umgang mit den genauer zu bestimmenden Gegenständen der Natur noth, wenn er nicht in dunkeln Combinationen und Mysticismus seiner Kunst untergehen will.

Dem bürgerlichen Arzte, dem kein Krankenhaus zum Schauplatz seiner Thätigkeit angewiesen ist, und besonders dem städtischen Arzte, dem die unmittelbare Naturbetrachtung entzogen ist, liegen zu seiner Betrachtung, aufser dem Menschen in allen seinen Beziehungen, die Mittel, Krankheiten zu heilen, am nächsten, und unter diesen nehmen dann wieder die Mineralquellen die erste Stelle ein.

Bei der Bearbeitung solcher Gegenstände, die das Gebiet vieler Fächer berühren, kommt es mehr darauf an, eine organische Ansicht des Ganzen, als eine bis in das kleinste Einzelne genaue Untersuchung zu geben. Ich wünsche hiermit die Fehler und Lücken zu entschuldigen, welche der Kenner in diesen Skizzen finden wird; denn Beides, Abhandlung und Charte, bilden nur Umrisse, die weder auf Verdienst und Auszeichnung, noch auf allgemeine Billigung Anspruch machen. Sie wollen nur betrachtet, verstanden, verbessert — und vergessen werden. Es ist mehr an der Zeit, zu zeichnen und anschaulich zu machen, als weitläufig zu beschreiben; die Lithographie ist ganz geeignet, diesem Bedürfnisse zu genügen: durch sie ist es möglich, ohne große Kosten, Gedanken bildlich darzustellen und Blätter zu entwerfen, deren Existenz durch bald folgende Verbesserungen überflüssig und ephemer wird.

So wünsche ich denn, daß diese Zusammenstellung ähnliche Bearbeitungen von einzelnen Gegenden und ganzen Ländern, durch höhere Meister, veranlasse, und daß sie eher nach dem, was sie zu seyn gestrebt hat, als nach dem, was sie ist, beurtheilt werde.

Dem ärztlichen Publicum hoffe ich durch diese anschauliche Darstellung ein neues Interesse an den Mineralquellen, die schon so vielfach ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen, erweckt, und bei den Herren Subscribenten die Verzögerung des Erscheinens, welche durch eine Reise nach London und Geschäfte veranlaßt wurde, dadurch vergütet zu haben, daß ich mehr geleistet, als versprochen.

Köln, 1831.

Dr. Stucke.